

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-

Bezirke

Magold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 62.

1832.

Dienstag,

7. August.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Stuttgart. Der Bedarf des
Königl. Militärs vom Oktober 18³²/₃₃
an

Ebnigsblauem,
dunkelblauem und
ponceau rothem Tuch

wird auch dießmal wieder an diejeni-
gen inländischen Kaufleute, Tuchfabri-
kanten und Tuchmacher überlassen wer-
den, welche in Beziehung auf Qualität
und Farben die preiswürdigsten Muster-
stücke vorlegen.

Hiebei wird nicht gefordert, daß ein
Lieferant den ganzen Bedarf durch alle
Farben oder eine große Quantität von
einer Farbe übernehmen, sondern es kön-
nen auch diejenigen concurriren, welche
im Stande sind, wenigstens so viel Stü-
cken von einer Farbe zu liefern, als ein
Regiment auf einen Verfalltermin zu-
mal bedarf.

Längstens bis zum 29. September

dieß Jahrs hat jeder Lieferungsliebhaber
von jeder Tuchsorte, von welcher er zu
liefern beabsichtigt, ein ganzes Stück
Tuch an die Montirungs-Verwaltung
dahier als Muster zu übergeben, wie er
um den bestimmten Preis an Qualität
und Farbe das von ihm angebotene
Quantum Tuch liefern wolle.

Ein solches Musterstück ist auf be-
liebige Weise zu bezeichnen und mit
versiegeltem Zettel zu übergeben, auf
dessen Außenseite das Zeichen des Tuchs,
innen aber der Name und Wohn-
ort des Lieferanten enthalten ist, mit
der weitem Erklärung, welche Ellenzahl
von der Sorte dieses Musters übernom-
men werden wolle.

Welche dieser Musterstücke die preis-
würdigsten sind, darüber wird eine sach-
kundige, den Einsendern derselben un-
bekannt bleibende Commission erken-
nen. Nachdem diese Commission ihr Urtheil

e n,
15fr. 7fl. 24fr.
40fr. 6fl. 24fr.
—fl. —fr.
1fl. 41fr.
—fl. —fr.
—fl. —fr.
1fl. —fr.
Preiße.
8fr.
7fr.
8fr.
9fr.
8fr.
6fr.
52fr.
1 1/2 Quentle.

11fr. 16fl. 30fr.
53fr. 4fl. 15fr.
16fr. 6fl. 12fr.
56fr. —fl. —fr.
50fr. —fl. —fr.
12fr. —fl. —fr.
40fr. —fl. —fr.
—fr. —fl. —fr.
52fr. —fl. —fr.
Preiße.
8 fr.
7 fr.
5 fr.
6 fr.
9 fr.
8 fr.
4 Pfund 16fr.
5 1/8 Loth.

inde Wildberg,
Simmersfeld,
Gältlingen,
ausen, Ebers-
nstaig, Dorf.
Fohlen, und
cht tauglichen
rdesland nicht
erhalten daher
m Formular,
ro. 55, Seite
g den 6. Aug.
gewarten ha-
n.
Oberamt.

abgegeben hat, werden die Zettel der Musterstücke urkundlich erdffnet, um die Einsender kennen zu lernen, und demjenigen, dessen Musterstück für das Beste erkannt wurde, die Lieferung zuzuschlagen, so weit die von ihm angebotene Ellenzahl reicht.

Hat dieser Lieferant nicht den ganzen Bedarf zu liefern angeboten, so wird der Rest auf gleiche Weise demjenigen zugeschlagen, dessen Musterstück zunächst dem ersten für das Beste erkannt wurde.

Bei ganz gleichen Musterstücken, wird die Lieferung nach dem Verhältniß der angebotenen Ellenzahl unter die Einsender derselben nach Regimentern getheilt.

Was sodann die Ablieferung betrifft: so hat solche an die Regimenter unter der bei denselben angeordneten Controle und genau in der Qualität des eingesendeten Musterstücks zu geschehen.

Von den bestimmten Preisen, Farbenmustern und weiteren Bedingungen kann nun ein jeder Lieferungsliebhaber bei der Montirungsverwaltung Einsicht nehmen, oder sich solche von dieser Stelle zusenden lassen.

Den 31. Juli 1852.

Kriegskassen-Verwaltung.
vdt. Kieckher.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-
Behörden.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. [Aufforderung.]
Die Ehefrau des vormaligen hiesigen

Schwanenwirths Werner, eine geborene Umhofer, welche schon seit längerer Zeit von demselben getrennt gelebt, sollte vor das gemeinschaftliche Oberamtsgericht geladen werden, als man vernommen, daß sie sich heimlich entfernt habe, und ihr Aufenthalt unbekannt sei. Dieselbe wird daher aufgefordert, vor dem hiesigen gemeinschaftlichen Oberamtsgericht sich unverweilt zu stellen; zugleich werden aber auch die K. Polizeibehörden ersucht, auf die Entwichene zu fahnden, und sie, welche nach der Angabe ihres Mannes sich schwanger befindet, in einem Gefährt durch einen Civilconducteur gegen Ersatz der Kosten hier übergeben zu lassen.

Den 4. August 1852.

K. Oberamtsgericht,
Weinland.

Freudenstadt. In dem oberamtsgerichtlich erkannten Gannt des Mathaus Braun, Schusters von Gdttefingen werden Alle, welche Forderungen an sein Vermögen machen, oder sich etwa für den Gemeinschuldner verbürgt haben, hiemit aufgerufen; ihre Ansprüche und deren Vorzugsrechte dafür am

Dienstag den 28. August d. J.

Vormittags 8 Uhr
im Wirthshause zum Trauben in Gdttefingen auszuführen, und sich zugleich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Wer hierbei seine Ansprüche weder persönlich, noch durch einen Bevollmächtigten, noch vor oder an obiger Tagfahrt in einem schriftlichen Vortrage ausführen würde, wird, sofern solche nicht schon durch die Gerichts-Akten erwiesen sind, durch ein nach der Liquidations-

Verhandlung auszusprechendes Erkenntnis von der gegenwärtigen Ganntmasse ausgeschlossen.

Von denjenigen Gläubigern, welche sich über einen Vergleich nicht geäußert, wird angenommen, daß sie den Erklärungen derer beitreten, welche mit ihnen gleiche Rechte haben.

Die Liegenschaft des Braun wird daselbst

Montag den 20. August

Vormittags 8 Uhr

im Aufstreich verkauft, und besteht solche in der Hälfte an einer Behausung, und $1\frac{7}{8}$ Rth. Garten dabei.

Necker.

2 Morgen $3\frac{1}{2}$ Brtl. 37 Rth. im Rothacker.

2 Brtl. 37 Rth. Neugereth auf dem Hardt.

1 Morgen $1\frac{1}{2}$ Brtl. im obern Hardt.

2 Morgen $1\frac{1}{2}$ Brtl. im Bollaubgrund.

1 Morgen 3 Brtl. 5 Rth. im Ohmersbach.

2 Morgen 1 Brtl. 14 Rth. im Ritterbrand.

3 Morg. $\frac{1}{2}$ Brtl. 6 Rth. im Glashäuserwald.

1 Morgen $\frac{1}{2}$ Brtl. 14 Rth. in der Farthmiff.

$\frac{1}{8}$ Stel an der Tagldhner Sägmühle.

Den 28. Juli 1832.

K. Oberamtsgericht,

Weinland.

Freudenstadt. In dem oberamtsgerichtlich erkannten Gannt des Bernhard Stoll, Tagldhners von Reichenbach, werden Alle, welche Forderungen an sein

Vermögen machen, oder sich etwa für den Gemeinschuldner verbürgt haben, hiezu mit aufgerufen; ihre Ansprüche und deren Vorzugsrechte dafür am

Montag den 27. August d. J.

Vormittags 8 Uhr

im Gasthaus zur Sonne in Reichenbach auszuführen, und sich zugleich über einen Borg- oder Nachlaßvergleich zu erklären.

Wer hiebei seine Ansprüche weder persönlich, noch durch einen Bevollmächtigten, noch vor oder an obiger Tagfahrt in einem schriftlichen Vortrage ausführen würde, wird, sofern solche nicht schon durch die GerichtsAkten erwiesen sind, durch ein nach der Liquidations-Verhandlung auszusprechendes Erkenntnis von der gegenwärtigen Ganntmasse ausgeschlossen.

Von denjenigen Gläubigern, welche sich über einen Vergleich nicht geäußert, wird angenommen, daß sie den Erklärungen derer beitreten, welche mit ihnen gleiche Rechte haben.

Diesem vorgängig werden Montag den 20. August verkauft:

Gebäude.

Die Hälfte an einem 2stöckigten Wohnhaus, Scheuer, Stall, und Keller unter einem Schindeldach, nebst einem Viertel an einer dabei stehenden Backhütte.

Wiesen.

1 Morgen $3\frac{3}{4}$ Rth. in Reichenbach.

Mäh, und Wechselfeld.

Die Hälfte an 2 Morgen $2\frac{1}{2}$ Brtl. auf der Brandau, und

die Hälfte an 18 Rth. daselbst neben der Murg.

Den 27. Juli 1852.

K. Oberamtsgericht,
Weinland.

Freudenstadt. Da Andreas Werner in Keinerzau, den wegen einer Forderung des alt Schwanenwirths Umhofer in Freudenstadt veranstalteten Verkauf eines Stück Waldes wegen angeblich zu geringen Erldses nicht genehmigte; so wird am

Donnerstag den 6. Sept. d. J.

Vormittags 10 Uhr

die zweite Aufstreichs-Verhandlung in dem Wirthshause des Johannes Heintelmann zu Keinerzau vorgenommen, und dabei bemerkt, daß der Morgen für 200 fl. angekauft ist.

Liebhaber mit Zeugnissen über Zahlungsfähigkeit, oder mit bekannten sichern Bürgen versehen, werden hiezu eingeladen.

Diejenige Ortsvorstände, welchen gegenwärtiges Blatt antlich zukommt, werden um die öffentliche Bekanntmachung ersucht.

Den 4. August 1852.

Aus Auftrag
der Executions- Behörde,
Gerichtsnotar zu Freudenstadt,
Kanzleirath Klump.

Kameralamt Altenstaig.

Altenstaig. Auf allerhöchsten Befehl ist die unterzeichnete Stelle angewiesen worden, jeden zu ihrer Kenntniß kommenden wichtigen und ungewöhnlichen Gegenstand der Landwirthschaft und der Gewerbe, der Königl. Finantz-

Kammer anzuzeigen, welche hierüber der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins geeignete Mittheilungen machen wird. Die Schultheissenämter werden daher aufgefordert, je halbjährig, im Januar und Juli, dem Kameralamt über die disffälligen Ereignisse und Erscheinungen ausführlich zu berichten, wobei jedoch bemerkt wird, daß nur von denjenigen Orten diese Berichte erwartet werden, in welchen sich wirklich etwas Bemerkenswerthes zugetragen hat. Der erste Bericht ist im Januar 1853 einzureichen.

Den 3. August 1852.

K. Kameralamt.

Ebhausen, Oberamts Nagold. [Harzwald-Verpachtung.] Die hiesige Gemeinde wird ihre zwei Harzwald-Distrikte wieder auf drei Jahre in Pacht geben. Die disffällige Verhandlung wird

Dienstag den 14. d. M.

Morgens 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, und werden hiezu Pachtlustige höflich eingeladen.

Den 4. August 1852.

Schultheiß
Schüttle.

Spielberg, Oberamts Nagold. [Auswanderung.] Jakob Friedrich Henßler, Zimmermann, wandert nach Nord-Amerika aus, und wird für denselben von Johann Georg Stikel, Zimmermann von da, Bürgschaft geleistet, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 4. August 1852.

Schultheissenamt.

che hierüber
thftchaftlichen
ngen machen
nter werden
bjährig, im
Kameralamt
ffe und Er-
erichten, wo-
af nur von
ichte erwar-
wirklich et-
etragen hat.
anuar 1853

neralamt.

ts Nagold.
Die hiesige
Harzwald-
ore in Pacht
ndlung wird
M.

rgenommen,
ftige höflich

Schultheif
ch b t t l e.

ts Nagold.
edrich Henß-
nach Nord-
ir denselben
l, Zimmer-
eleistet, was
enntniß ge-
eifenamt.

Egenhausen, Oberamts Nagold.
[Auswanderungen.] Nachstehende Per-
sonen von hier wandern nach Nord-
Amerika aus, und werden auf Jahres-
frist durch Bürgen vertreten.

- 1) Johann Georg Schwarz, Weber,
dessen Bürge ist Jakob Bürkle, Ge-
meinderath.
- 2) Christoph Schwarz, ledig, dessen
Bürge ist Schullehrer Stikel.
- 3) Gottlieb Schaible, Schneider ledig,
dessen Bürge ist Friedrich Schaible,
Schumacher.

Wer noch Ansprüche an diese Per-
sonen zu machen glaubt, wolle solche
innerhalb 15 Tagen bei unterzeichneter
Stelle gültig machen.

Den 4. August 1852.

Schultheifenamt.

Simmersfeld, Oberamts Na-
gold. Die zum Verkauf schon mehr-
mals öffentlich ausgeschriebene Mahl-
mühle des Johann Georg Keppler auf
der Gompelscheuer, samt den dazu ge-
hörigen Gebäulichkeiten und Feldern,
wird am 20. dieß Monats Morgens
8 Uhr auf dem hiesigen Rathhause,
nochmals zum Verkauf gebracht, wozu
Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 1. August 1852.

Schultheifenamt,
Braun.

Außeramtliche Gegenstände.

Altenstaig. [Scheuterholz-Ver-
kauf.] Bis kommenden Samstag den
11ten dieß Monats, verkaufe ich im
Wege des Aufstreichs, in verschiedenen
Waldungen zu Ueberberg, ungefähr 40

Klafter schön birken Scheuterholz, die
Liebhaber hiezu wollen sich an diesem
Tage bis Morgens 8 Uhr im Döfse
zu Heselbronn einfinden.

Den 4. August 1852.

Henßler.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Nagold,

den 4. August 1852.

Dinkel 1 Schfl.	8fl. 24kr. 8fl. —kr. 7fl. 50kr.
Verkauft wurden:	62 Scheffel.
Haber 1 —	6fl. 30kr. 6fl. —kr. 5fl. 48kr.
Verkauft wurden:	4 Scheffel.
Gersten 1 —	14fl. —kr. 13fl. 45kr. 13fl. 30kr.
Verkauft wurden:	10 Scheffel.
Roggen 1 —	14fl. —kr. 13fl. 48kr. —fl. —kr.
Verkauft wurden:	4 Scheffel.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	1 Pfund 7kr.
Hammelfleisch	1 — 6kr.
Schweinefleisch mit Speck	1 — 9kr.
— — — ohne —	1 — 8kr.
Kalbsteisch	1 — 6kr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	8 Pfd. 52kr.
1 Kreuzerweck schwer	5 Loth.

Die Nacht in der Banditenhöhle.

(Schluß.)

Tod und Teufel! — es ist nicht mög-
lich! — greift zu den Waffen! so schrien
die Räuber wild durch einander, sprangen
auf, nahmen in Eil ihre Gewehre, und
stürzten hinaus. Schnell den günstigen Au-
genblick benutzend, trat ich zum Tische und
schüttere das Opium in den großen beinahe
noch vollen Pokal.

Jetzt kamen die Räuber wieder zurück.
Einige tobten, Andere lachten. „Du hast
geträumt, schöne Braut!“ rief höhniß grin-
send der häßliche Bube mir zu, der mich
zur Beute begehrt hatte. „Es rührt sich
keine Maus draußen. Hüte Dich, uns noch
einmal einen Schreck so blind einzujagen.
Ein andermal träume lieber von mir, denn



es wird Dir doch am Ende kein anderer Retter übrig bleiben, als ich.“

Alle setzten sich nun wieder zu dem großen Tische und sprachen dem Humpen fleißig zu. Auch die Schildwache von draußen kam auf des Hauptmanns Ruf herein, that ein paar kräftige Züge, und gieng dann wieder hinaus. Ungestlich zählte ich nun die Minuten an der Wanduhr. Es fehlte nicht viel mehr als eine Stunde zum Ablauf der Frist. — O Gott, laß mir mein Wagesstück gelingen! betete ich still: und senke des Schlafes bleiernes Gefieder auf die Augen dieser Vermorfenen, ehe die kurze Zeit verrinnt.

Endlich fing sich an, die Wirkung des narkotischen Mittels zu zeigen. Ein Räuber nach dem andern fiel in festen Schlummer. Nach einer Viertelstunde schnarchten Alle laut. Ich sank auf meine Kniee, dankte Gott für den bisherigen guten Erfolg meiner List, und bat ihn, mir ferner zu helfen.

Leise gieng ich dann zu Loretta's Lager, und flüsterete der Unglücklichen ins Ohr: „Willst Du mit mir fliehen? Ich werde für Dich sorgen.“

Sie sah mich mit thranenden Augen an, und nickte mit dem Kopfe. Ohne Geräusch und auf den Zehen schlichen wir aus der Schauerhöhle. Der auf Schildwacht stehende Bandit war zu unserer Freude gleichfalls in tiefen Schlummer gesunken, und — welcher glückliche Fund! — nicht weit von ihm stand mein Maulfessel, an einen Baum gebunden. Nun konnten wir auf eine schnellere Flucht rechnen; wir setzten uns nun Beide auf das Thier, und ließen es in den Wald hineintraben. Ich fragte Loretta, ob sie den Weg nach Giaveno wüßte. Sie bejahte, wollte ihn aber nicht einschlagen, aus Furcht, wir möchten auf die zwei von dort zurückkehrenden Räuber stoßen. Ich mußte ihr Recht geben, und wir nahmen eine andere Richtung, etwas seitwärts von dieser. Aber kaum waren wir eine halbe Stunde fortgeritten, als wir Lärmen hinter uns hörten, und die Stimmen der nachsetzenden Räuber zu vernehmen glaubten. Von Todesangst ergriffen, trieben wir das Thier zu

noch größerer Eile. Es setzte mit uns über Stock und Stein — aber plötzlich stürzte es über einen Felsblock. Mit dem Ausrufe: ich bin verloren! fiel ich mit großer Heftigkeit gegen einen Baumstamm. Schreck, Schmerz und Todesfurcht beraubten mich meiner Sinne.

Als ich wieder zu mir selbst kam, hielten eines Mannes Arme mich fest umschlungen. Ich glaubte in der Gewalt des häßlichen Räubers zu seyn, und rief, ohne aufzusehen, mit mattem Tone: Ermorde mich, schrecklicher Mensch! fühle Deine Rache in meinem Blute; aber mache es kurz, und martere mich nicht! —

„Meine geliebte Fenny, antwortete eine liebe bekannte Stimme. Ich blickte auf, und lag am Halse meines Bräutigams. Welch' ein Uebergang von der höchsten Noth zum süßesten Glücke! —

Vor mir stand mein Schwager, ein paar unsrer Bedienten, einige Sbirren, und etwa fünfzehn bis zwanzig Soldaten, ein Paar gefangene Räuber in ihrer Mitte; es waren die, welche das Lösegeld holen sollten.

Oberst Steane hatte, als ich gestern überfallen wurde, obwohl er eine große Strecke voraus war, meine Gefangennehmung dennoch gehört, und war entschlossen gewesen, sein Leben für meine Befreiung zu wagen. Ohne zu bedenken, daß er, der Einzelne (denn die Führer hatten die Flucht ergriffen, und die zwei Bedienten waren bei seiner Frau zurückgeblieben.) gegen eine Menge gut bewaffneter Räuber bald erliegen müsse, war er mit gezogenen Pistolen dem Schalle nachgegangen. Aber ein Angstgeschrei meiner Schwester hatte ihn, weil er glaubte, daß auch diese hinter seinem Rücken von frechen Buben angefallen worden sei, wieder zurückgeführt. Nun konnte er bei der großen Dunkelheit meine Spur nicht mehr finden. Schnell entschlossen, dennoch Alles zu meiner Rettung anzubieten, eilte er mit der größten Hast nach Giaveno, und fand dort — Welch' seltsamer Zufall! — ein Commando Soldaten, von einigen Sbirren angeführt, eben zum Ausbruch bereit, um die in der

mit uns über
 ötzlich stürzte
 dem Ausrufe:
 großer Hestig-
 n. Schreck,
 raubten mich
 kam, hiel-
 fest umschlun-
 alt des häß-
 lichen, ohne auf-
 ermorde mich,
 eine Rache in
 s kurz, und
 twortete eine
 blickte auf,
 gams. Welch'
 n Noth zum
 ger, ein paar
 n, und etwa
 , ein Paar
 te; es waren
 sollten.
 gestern über-
 große Strecke
 ehmung den-
 sen gewesen,
 z zu wagen.
 einzelne (denn
 griffen, und
 seiner Frau
 enge gut be-
 müße, war
 Schalle nach-
 Schrei meiner
 glaubte, daß
 von frechen
 wieder zurück-
 der großen
 mehr finden.
 es zu meiner
 mit der größ-
 and dort —
 Commando
 n angefährt,
 n die in der

Nähe hausenden frechen Räuber, deren Schlupf-
 winkel man ausgekundschaftet hatte, aufzu-
 heben, und nach Turin auszuliefern. Er,
 und mein Bräutigam Coward, der über mein
 Schicksal in Verzweiflung war, erbolen sich,
 den Zug gegen die Banditen mitzumachen,
 welches mit Vergnügen bewilligt wurde.
 Unterwegs fielen ihnen die beiden mit dem
 Briefe von Jeronimo abgesandten Räuber
 in die Hände, und verkündeten ihnen mein
 mir bevorstehendes Schicksal. Man eilte
 um so mehr, mich zu retten. Als man
 den Bergwald erreicht hatte, hörten Einige
 den Tritt eines trabenden Thieres, und gin-
 g dem Schalle nach. Loretta hatte, mein
 Maulesel lenkend, dennoch gegen ihren
 Willen einen Seitenpfad eingeschlagen, der
 in den Weg nach Giaveno führte, und so
 waren wir durch glücklichen Zufall unbewußt
 unsern Rettern entgegengeritten. Ich erzählte
 in aller Kürze, was mir in der Höhle be-
 gegnet war, und daß die Banditen wahr-
 scheinlich noch dort in festem Schlummer
 liegen würden. — Herrlich, Signora! riefen
 die Sbirren vergnügt: da habt Ihr uns
 trefflich vorgearbeitet, um so leichter wird
 unser Geschäft nun sein. — Coward und
 zwei Diener blieben bei mir und Loretten,
 und die Uebrigen setzten sich nun nach der
 Höhle in Bewegung. Nach einer Stunde
 kamen Alle unter frohem Siegesjubel mit
 den gefangenen Banditen zurück. Die Ar-
 beit war nicht schwer gewesen, und hatte
 nur wenig Blut gekostet.

Groß war die Freude des Wiedersehens,
 als ich zu Giaveno meiner Schwester um
 den Hals fiel. Die Arme hatte dreifache
 Angst, um mich, ihren Gatten und um Co-
 ward ausgestanden. Wir Alle priesen den
 Höchsten, daß er diesen Unfall noch so gnä-
 dig abgewendet hatte, und setzten dann ohne
 weitem Aufenthalt unsere Reise fort. Lo-
 retta blieb bei uns; in Rom aber, wo wir
 uns einige Monate aufhielten, starb sie.
 Der Tod war ihr Wohlthat, denn die Un-
 glückliche hatte den Herzensfrieden nicht
 mehr wiederfinden können. —

Weibertreue.

(Wahre Anekdote.)

Zu Weinsberg steht ein Schloß — die Weibertreue
 genannt, —
 Das Schloß ist mir, doch Treu der Weibertreue nicht
 bekannt.
 Manch Weibchen rümpft die Nase ob diesem har-
 ten Wort —
 Der Referent er glaubt — und redet weiter fort:
 Am offenen Fenster stand Manny die schöne Blonde
 Von ihrer Schönheit Glanz spricht überall die
 Kunde.
 Des Auges Feuerstrahl, des Mundes Rosenglanz
 Füllt Edwards Jugendherz mit heißer Liebe ganz.
 Er klagt den heißen Schmerz bei Lunas Schim-
 merlicht, —
 Hinauf zu dem Balkon das Herz in Liebe spricht.
 Gerührt von Edwards Qual sinnt Manny manchen
 Tag —
 (Was doch ein einziger Blick vom Jünglingsaug
 vermag)
 Beim Sinnen blieb's nicht seh'n, die Liebe kam
 heran,
 Und beide dünkten sich nun bald als Weib und Mann.
 Und manche Leserin denkt sie nun schon als Braut
 Und Bräutigam! Doch nein! s'geht anders kommt
 und schaut. —
 Am offenen Fenster stand Manny die schöne Blonde
 Von ihrer Schönheit Glanz spricht überall die
 Kunde.
 Des Auges Himmelsstrahl, der Lippen Rosenglanz
 Füllt Hugo's Männerherz mit heißer Liebe ganz!
 Entzündet ist sein Herz, er sieht der Männer Reih'n,
 Und seines Lebens Gram sucht er den fernen Hain.
 Auch hier ist Ruhe nicht, sie stoh sein banges Herz
 Und Manny sieht's — und fühlt — der Liebe gleich-
 chen Schmerz.
 Gerührt von Hugo's Qual fällt auf ihn mancher
 Blick
 Und Hugo's selig' Aug' wirft liebend ihn zurück. —
 Und manche Leserin denkt wieder sie als Braut
 Und Bräutigam — doch nein! s'geht anders kommt
 und schaut.
 Wer kenne! Edward nicht in seiner Armuth Pracht?
 Wer hat nicht an Apoll bei seiner Form gedacht?
 Der Glieder Ebenmaß des Auges milder Schein,
 Des Mundes Kirschroth — sie stößen Liebe ein.
 Der Anschuld Zaubergranz malt sich auf dem Ge-
 sicht
 Doch — Geld und Hab' und Gut — das hat der
 Arme nicht! —
 Umstrahlt von Reichthums Pracht, umringt von
 SchmeichlersSchaar
 Wird seiner Häßlichkeit Hugo niemals gewahr.
 Das hohle graue Aug, der Zähne schwarze Grust
 Verpesten um ihn her die Laune und die Luft.
 Der Nase Unförmlichkeit, des Leibs gebückter Gang
 Doch — Referent hört auf, ihm selbst wird Angst
 und Bang.

Doch Millionen sind auch mehr als gut und schön
Und Hugo war zwar schlecht, jedoch — auch gern
geseh'n.

So theilt sich Nannys Herz in gleiche Lieb' und
Lust

Hier klopf' für Eduard, für Hugo dort die Brust. —
Doch endlich strebe die Lieb' nach einem festen Band
Und beide Freier fleh'n um Nannys theure Hand.
Die Thoren! keiner ahnt, daß schon ihr Herz ge-
theilt,

Const wär' der Liebe Schmerz gewiß im Flug ge-
heilt.

Was thun? spricht Nanny. — Hier lockt schäner
Augen Pracht

Dort spricht zum Herzen laut des Goldes reicher
Schacht.

Doch Weiberlist ist groß, an Mitteln fehlet ihr nicht,
So hört denn, wie sie laut zu ihrem Herzen spricht:

„Die Liebe traun! ist gleich zum Gelde, wie zum
Herz

„Und dennoch macht die Wahl mir unennbaren
Schmerz.

„Drum send' ich beiden jetzt das gleiche Liebespfand
Fortuna knüpfe dann nach Günst das Eheband.

Sie setzt sich hin und schreibt an Hugo pfeilgeschwind
Die Worte wie sie hier deutsch nachzulesen sind,

„Nichts bieten kann ich dir als nur dich treue
Herz

„Es schlägt gleich zärtlich dir in Wonne und in
Schmerz.

Und wiederum schreibt sie an Eduard pfeilgeschwind
Die Worte wie sie hier deutsch nachzulesen sind.

„Nichts bieten kann ich dir als nur dich treue
Herz

„Es schlägt gleich zärtlich dir in Wonne und in
Schmerz.

Was gleicht dem Freudgefühl, das nun in Hugo
glüht

Wer sieht Entzücken nicht, wen er Edwarden sieht.
Getäushtes Männerherz! vergebner Liebe Gluth

Ist nicht Alleinbesitz der Liebe — Himmelsgut?
Auf Liebesflügeln stürmt Hugo zum Hause hin

Wo seine Liebe wohnt, wo seine Wünsche blühen!
Auch Eduard am Haus mit trunk'nem Sinne eilt

Magnetisch ziehst ihn hin, wo seine Theure weilt.
O schwer enttäuscht sich jetzt der Liebe Zärtlichkeit

Da dessen Hochbesitz sich jeder schon gefreut!
Zu gleicher Stunde trifft am Liebeshore sich

Hugo und Eduard — und fragen eifernd sich:
„Wohin Freund Eduard?“ „Was schaffet Hugo

hier?“
„Ich bin hier wie zu Haus?“ zu Haus' was fa-
selt ihr?

Manch harte Rede fällt, manch dick gefalztes Wort
Und jeder greift mit Macht an seiner Liebe Pfort.

Ein schwerer Kampf beginnt, Nanny erblickts mit
Schreck

Und wünscht sich tief bekürrt, viel tausend Meilen
weg.

„Ich hab der Liebe Pfand! Hier ruht's an meiner
Brust

„Sie selbst gestand mir frei der Gegenliebe Lust!
„Zum Vollbeweis ich noch den Brief dir zeigen
kann,

„So schreit voll Selbstgefühl Hugo Edwarden an!
„Auch ich beweise dir durch meinen Liebesbrief

„Daß nur der Gegenlieb bewusst zum Haus ich lief.
„Verrug ist's Heuchelei! ruft donnernd Hugo aus!

„Wahrheit! spricht Eduard, und zieht den Brief
heraus.

Hier stehet klar und rein, wie sehr mich Nanny liebt,
Laß seh'n ob den Beweis dein Brief von ihr dir
gibt;

„Nichts bieten kann ich dir, als nur
dies treue Herz

„Es schlägt gleich zärtlich dir in Wonne
und in Schmerz.

Verflucht! ruft Hugo aus! versücht! das kann
nicht seyn

Und blickt mit raschem Aug' in seinen Brief
hinein

„Nichts bieten kann ich dir, als nur dies
treue Herz

„Es schlägt gleich zärtlich dir in Wonne
und in Schmerz.

Die gleiche Liebe spricht zu beiden Männern hier
O Nanny — armes Kind! o treuer Weiber Bier.

Stumm drücken beide sich, beschämt jedoch die
Hand. —

Was dankt der Leserin nun von dem Eheband??
An Nanny's offnem Thor erscheint kein Freier mehr

Und jeder Tag verfliegt der Armen liebeleer.
Von ihrer Schönheit Glanz sprach man an man-
chem Ort

Von ihres Herzens Trug spricht man noch im-
mer fort! —

* * *

Sei Wahrheit oder Mähr' Erzähltes hier genannt —
Das Weib ist mir, doch Treu der Weiber nicht
bekannt! —

E.

W o r t e .

Vor allen Thieren ist dem Menschen dieses
eigen,

Durch Worte, was er will, dem Andern an-
zudeigen.

Fürwahr! wir brauchen jetzt rechtschaffen
diese Gabe:

Es scheint, daß unser Thun sonst nichts als
Worte habe.

„Aller Anfang ist schwer seufzte ein zum
Langfingerhandwerk aufgezogener Junge als er beim
Stehlen eines Amboßes zum ersten Male ertappt
wurde!!!“

